

## **FoSe Staatszerfall, Parastaatlichkeit und Bandenkriege**

**o. Univ.-Prof. Dr. Hannelore Eva Kreisky**

**WS 2003/2004**

### **Arbeitsgruppe Afrika/Kongo**

Eva-Maria	KALTEIS	
Thomas	KNAB	9406083
Hiroshima	MANDEE	
Angela	MEYER	9606720
Gilbert	RUKSCHCIO	9806914
Kirsten	WEINANDY	0209989
Manuel	KARL	9900984

## **Demokratische Republik Kongo (DRC)**

### **Historischer Hintergrund**

Der belgische König Leopold II. erhielt die Souveränität über das Territorium der heutigen DRC bei der Berlin Konferenz 1884. Er gründete daraufhin den Kongo Freistaat (CFS). Dieser sollte eigentlich ein Beispiel für die Befreiung des afrikanischen Kontinents von den arabischen Sklavenhändlern darstellen, war aber eines der grausamsten und ausbeuterischen Systeme in der afrikanischen Geschichte. 1906 wurde die Union Miniere du Haut-Congo (UMHK) mit belgischem und britischem Kapital gegründet, die die enormen Bodenvorkommen des CFS ausbeutete. Aufgrund internationaler Proteste übernahm die belgische Regierung 1908 erneut die Administration des Gebietes, allerdings ohne große personelle Veränderungen.

Politische Aktivität von Afrikanern war seitens der Behörden verboten. Erst 1950 wurde die erste Partei (Alliance des Bakongo – Abako) gegründet, welche die Interessen der kongolesischen Kultur und Sprache vertrat. Der verständnisvolle Besuch des Königs Baudouin 1955 gab den kongolesischen Politikern ebenfalls Auftrieb. Die ersten Gemeindewahlen 1957 in der Hauptstadt Leopoldville (heute Kinshasa) wurden von der Abako gewonnen.

1958 verlangte der Präsident der Abako, Joseph Kasavubu, die Unabhängigkeit. Im selben Jahr gründete Patrice Lumumba das Mouvement national congolais (MNC), die erste landesweite politische Partei.

Am 4. Jänner 1959 fand eine Demonstration zur Erlangung der Unabhängigkeit statt, die die belgische Administration überraschte. Während vorerst angenommen worden war, dass noch jahrelang Zeit für eine kontinuierliche Übergabe der Macht gewesen sei, wurde nun eines anderen belehrt. Am 13. Jänner gab König Baudouin seinen prinzipiellen Willen zur Unabhängigkeit des Kongo bekannt. Im folgenden Jahr (30. Juni 1960) erlangte das Land die Unabhängigkeit.

Lumumba wurde Premierminister und Kasavubu Präsident. Am 11. Juli 1960 erklärte Moïse Tshombe mit offener belgischer Unterstützung die Unabhängigkeit Katangas. Lumumba rief die UNO zu Hilfe, um die territoriale Unabhängigkeit des Kongo zu erhalten. Ein Monat später erklärte auch Albert Kalonji die Sezession von Süd-Kasai, die allerdings von den kongolesischen Streitkräften brutal niedergeschlagen wurde. Obwohl er rechtlich nicht in der Lage war, entließ Kasavubu Lumumba als Premierminister. Die Nationalversammlung weigerte sich jedoch diese Entscheidung zu unterstützen und der Chef des Stabes der Streitkräfte, Joseph-Desiré Mobutu, putschte kurzfristig gegen die Regierung. Nachdem Lumumba aus der Hauptstadt geflohen war, übergab Mobutu die Macht an Kasavubu. Lumumba wurde im Dezember 1960 gefangen und nach Lubumbashi in Katanga gebracht. Dort wurde er im Jänner 1961 von einem katangischen Exekutionskommando unter belgischem Befehl erschossen und sein Körper in Säure aufgelöst.

Nachdem die Katanga-Rebellion im Jänner 1963 von UN-Truppen niedergeschlagen wurde, begann Pierre Mulele einen Guerillakampf gegen die Regierung. Ende 1963 wurde die pro-Lumumba-Partei Conseil national de libération gegründet, die ihrerseits einen Kampf im Ost-Kongo aufnahm. Im August 1964 hatte sie signifikante Teile des Ostens inklusive der wichtigen Stadt Kisangani besetzt. Sie wurde allerdings von einer gemischten Truppe aus belgischen Fallschirmjägern und Söldnern mit US-Unterstützung vernichtend geschlagen.

Am 24. November 1965 putschte Mobutu erneut. Er ließ alle politischen Gegner töten. 1967 verstaatlichte er die UMHK und gründete seine eigene Partei, das Mouvement populaire de la révolution (MPR). Trotz seines Versprechens die Macht nach fünf Jahren durch Wahlen abzugeben, etablierte Mobutu einen Ein-Parteienstaat. 1972 wurde Leopoldville in Kinshasa und der Kongo in Zaire umbenannt. Diese Authentizitätskampagne wurde durch das Verbot von westlicher Kleidung und Musik verstärkt. Mobutu selbst ließ sich auf Mobutu Sese Seko Kuku Ngbendu Wa Za Banga umbenennen.

Mehrer Putschversuche gegen Mobutu und Unabhängigkeitsbewegungen wurden mit internationaler Hilfe niedergeschlagen. Obwohl politische Aktivitäten außerhalb der MPR verboten waren, gelang es Parlamentariern eine Partei zu gründen, die 1988 pro-demokratische Demonstrationen in der Hauptstadt veranstaltete. Mobutu wehrte sich weiter, musste aber schließlich auch auf internationalen Druck hin 1990 das Ende des Ein-Parteienstaates ausrufen.

Eine selbstständige Nationalkonferenz (CNS) mit landesweiten Abgeordneten wurde im August 1991 gegründet und nach Meinungsverschiedenheiten mit Mobutu im Jänner 1992 wieder aufgelöst. Die CNS nahm ihre Arbeit im April 1992 wieder auf und wählte Etienne Tshisekedi zum Premierminister. Mobutu nahm diese Entscheidung nicht an. 1993 gab es zwei Regierungen im Kongo. Eine wurde von Mobutu und eine von der CNS unterstützt. Erst im Jänner 1994 wurde ein gemeinsames 700 Mitglieder umfassendes Übergangsparlament (Haut conseil de la république – Parlement de transition) eingerichtet. Léon Kengo wurde bis zur Abhaltung von Mehrparteienwahlen als Premierminister eingesetzt.

Doch durch den von April bis Juli 1994 stattfindenden Völkermord im Nachbarstaat Ruanda flohen ca. 2 Millionen ruandische Flüchtlinge in den Osten Zaires. Mobutu nutzte den internationalen humanitären Einsatz um sich mit der Staatengemeinschaft zu versöhnen, während er gleichzeitig die Wiederbewaffnung der ehemaligen ruandischen Soldaten (ex-FAR) und der Interahamwe-Milizen in den Flüchtlingslagern betrieb. Diese nahmen einen extremen Einfluss auf die Politik in den östlichen Kivu-Provinzen. Kongolesische Tutsis ruandischer Herkunft (Banyamulenge) wurden verfolgt

und viele flohen nach Ruanda. Im Oktober 1996 fiel die ruandische RPA (rwandan patriotic army), unterstützt von zahlreichen auf Rache sinnenden Banyamulenge, im Ost-Kongo ein um die Flüchtlingslager zu zerstören. Nachdem dieses Ziel erreicht war verbündeten sie sich mit den in der Provinz Kivu vorhandenen Anti-Mobutu-Kräften und vertrieben die zairische Armee (FAZ) aus dem Osten des Landes. Nachdem die FAZ eher floh als zurückzuschlagen erkannte die RPA die Möglichkeit Mobutu zu stürzen und setzte Laurent Desiré Kabila, nach Rücksprache mit Uganda und Angola, als Führer der neu gegründeten Alliances des forces démocratiques pour la libération du Congo-Zaire (AFDL) ein.

Trotz südafrikanischer Vermittlungsversuche stürzte Kabila Mobutu 1997. Dieser starb vier Monate später im Exil an Krebs. Kabila benannte Zaire in Demokratische Republik Kongo (DRC) um und versprach einen Neubeginn für das Land. Kabila war jedoch stark von der RPA abhängig, da er kaum über eigene Truppen verfügte. Deshalb wurde der Ruander James Kabarere als Chef des Stabes der neu gegründeten kongolesischen Streitkräfte (FAC) ernannt. Da der starke ruandische Einfluss im Land äußerst unpopulär war, verwies Kabila die RPA im Juli 1998 alle ruandischen Kräfte des Landes.

Im August 1998 griffen Ruanda und Uganda gemeinsam die DRC an und installierten die neue politische Organisation Rassemblement Congolais pour la démocratie (RCD). Diese griff Kinshasa im September 1998 an, wurde aber von angolanischen und simbabwischen Truppen, die unter der Hoheit des SADC (Southern Africa Development Community) kämpften, zurückgeschlagen. Die RPA musste sich aus dem Westen des Landes zurückziehen, konnte aber ihren Gebietsanspruch im Osten bewahren. Im November 1998 wurde die von Uganda unterstützte MLC (Mouvement pour la libération du Congo) unter Jean-Pierre Bemba gegründet. Dies zeigte bereits den Bruch zwischen den früheren Verbündeten Uganda und Ruanda auf. Die MLC besetzte große Gebiete im Nord- und Zentralkongo. Damit war das Land in drei feindliche Teile geteilt.

Nach langwierigen Verhandlungen wurde im Juli 1999 ein Friedensvertrag in Lusaka (Sambia) unterzeichnet in dem der Abzug aller fremden Kräfte und ein innerkongolesischer Dialog vereinbart wurden. Dies sollte zu einer Übergangsregierung und Mehrparteienwahlen führen. Angola und Simbabwe

weigerten sich ihre Kräfte zurückzuziehen bevor dies Uganda und Ruanda nicht auch getan hatten. Ruanda seinerseits wollte sich nicht zurückziehen bis die Frage der „negativen“ Kräfte (Interahamwe und ex-FAR bzw. ugandische Rebellen gemäß Lusaka-Agreement) nicht geklärt war. Diese sollten von der neu gebildeten UN-Truppe MONUC entwaffnet werden. Mittlerweile verschlechterte sich die zwischenstaatliche Beziehung von Uganda und Ruanda und deren Truppen kämpften gegeneinander in Kisangani, wobei abwechselnd die Stadt eingenommen wurde.

Im Jänner 2001 wurde L.D. Kabila von seinem Leibwächter erschossen und einer seiner Söhne, Joseph Kabila, wurde Präsident. Dieser widmete sich dem Friedenprozess konstruktiver als sein Vater. MONUC konnte seine Dislozierung vorantreiben und im November 2001 mit dem DDRRR-Prozess beginnen.

Ab Februar 2002 wurde in Sun City (Südafrika) ein Machtteilungsvertrag zwischen der Regierung und der MLC vereinbart. Die RCD war allerdings ausgeschlossen. Wegen Meinungsverschiedenheiten zwischen Bemba und Kabila wurde dieser Vertrag aber nicht umgesetzt.

Am 30. Juli 2002 unterzeichneten Kabila und der ruandische Präsident Paul Kagame ein bilaterales Abkommen, wonach die RPA sich binnen 90 Tagen aus der DRC zurückziehen würde. Im Gegenzug verpflichtete sich die DRC ihre Anstrengungen gegen die ex-FAR und Interahamwe zu erhöhen. Dieser Vertrag wurde eingehalten. Daraufhin zog sich bis Ende 2002 auch der Grossteil der angolanischen, simbabwischen und ugandischen Truppen zurück.

Einige ugandische Truppen blieben auf Bitte von MONUC noch im Land. Als die Ugander dann im April 2003 von MONUC in Bunia (Provinz Ituri) abgelöst wurden eskalierte die Situation. Vor den Augen der überforderten Peacekeeper wurden hunderte Menschen ermordet und Hunderttausende vertrieben. Darauf hin ersuchte der UN-Generalsekretär Kofi Annan Frankreich eine Interimstruppe einzusetzen, bis die UNO ihre Truppen in der Region verstärken konnte. Frankreich spielte den Ball an die EU weiter und diese nahm die Aufgabe an. So wurde der erste ESVP-Einsatz der EU Wirklichkeit. Unter Führung der EU mit Frankreich als Leadnation verlegten europäische Soldaten in die Ost-DRC um für Frieden zu sorgen. Nach einem

dreimonatigen, äußerst erfolgreichen Einsatz, wurde am 1. September die Verantwortung für Bunia und die Provinz wieder zurück an eine um 4.500 Mann verstärkte MONUC übergeben.

Der Friedensprozess in der DRC läuft mittlerweile weiter. Zurzeit gibt es eine Übergangsregierung unter Kabila mit vier Vizepräsidenten, darunter auch Bemba. Es sind alle politischen Parteien an dieser beteiligt. Die ersten Einheiten von gemeinsamen Streitkräften befinden sich in Aufstellung. Trotzdem haben noch immer zahlreiche staatliche und nicht-staatliche Akteure Interesse sich in der DRC mit ihren umfangreichen Bodenschätzen zu bereichern bzw. ihre Macht auszubauen, um in Verhandlungen bessere Chancen auf lukrative Posten zu erhalten. Trotz zahlreicher positiver Zeichen ist keinesfalls von einem Ende des Konfliktes zu sprechen.